

14.-17. MAI 2015
KÖLN
**36. BUNDES-
KONFERENZ**
... weil es in unseren
Händen liegt,
diese Welt
zu verändern!


Beschluss der 36. Bundeskonzferenz



Sozialistische
Jugend
Deutschlands –
Die Falken

Betrifft: Das eine tun und das andere nicht lassen

Seit einiger Zeit wird im Verband eine Debatte rund um das Spannungsfeld zwischen Gesellschaftsanalyse, Utopie und so genannter Realpolitik geführt. Da unsere Schwerpunktthemen sich auch im ständigen Spannungsverhältnis zwischen diesen drei Kategorien befinden, ist es uns wichtig, diese Debatte voranzutreiben und zu bündeln. Der folgende Text soll eine erste Positionierung und einen Debattenbeitrag liefern.

"Meine Utopie ist gar nicht so weit weg, hab ich verstanden
Denn sie wohnt sehr wohl in meinem Kopf, somit in meinem Handeln"
- Sookee

Die Falkenpädagogik arbeitet mit dem Begriff der Gegenwelterfahrung. Unsere Veranstaltungen haben oft genug den Anspruch, genau eine solche zu ermöglichen. Im Begriff der Gegenwelt ist bereits die Verneinung der aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse enthalten, die Gegenwelt kann also gleichgesetzt werden mit einer Utopie. Wir würden uns aber nicht anmaßen, zu behaupten, unsere Veranstaltungen würden die Möglichkeit bieten, eine Utopie, im Sinne einer komplett anderen Gesellschaft, zu erfahren.

Vielmehr kann es uns höchstens Gelingen, die herrschenden Verhältnisse an konkreten Punkten aufzubrechen: Demokratische Entscheidungsfindung unter Gleichaltrigen oder Awareness-Strukturen stellen einen realen Unterschied zum Alltag von Kindern und Jugendlichen in Schule und Familie dar. Uns muss immer bewusst sein, dass unsere Räume und die Menschen, die sie besuchen, weiterhin in die aktuelle Gesellschaft eingebunden sind und von dieser geprägt werden. Unsere Seminare, Zeltlager, Gruppen und Einrichtungen sollen dem Ideal eines Schutz- und Freiraums so nah wie möglich kommen. Sie sollen Menschen die Möglichkeit geben, sich frei zu entfalten und möglichst ausschuss- und diskriminierungsfrei sein, eine kollektive Praxis, ein solidarisches Miteinander und eine politische Arbeit erfahrbar machen, die eine andere Welt überhaupt erst denkbar erscheinen lässt. Konkurrenz- und Leistungsdruck sollen hier nicht mehr die treibenden Faktoren sein, um zu Lernen und zu Diskutieren.

Gegenwelterfahrung und Utopie heißen für uns, die bessere Gesellschaft in und durch unsere politische Praxis Wirklichkeit werden zu lassen. Dabei stoßen wir jedoch immer wieder an Grenzen. Auch die bunte Tüte am Zeltlagerkiosk kostet Geld und auch bei den Falken werden dicke Kinder von den anderen manchmal ausgelacht. Wir dürfen uns nicht der Illusion

hingeben, dass wir den Kapitalismus aussperren können und müssen immer wieder ausschließende Faktoren reflektieren. Und selbst wenn es möglich wäre: Selbst für die allerfeinste linke „Wohlfühlblase“ sind wir nicht bereit, auf die Weltrevolution zu verzichten!.

Wir sehen daher auch die Kritik an der Einforderung einer Utopie. Viele Utopien nehmen das Bild einer Gesellschaft bereits vor der Analyse der bestehenden Gesellschaft und vor der politischen Praxis vorweg. Tatsächlich kann aber eine Gesellschaft nicht beschrieben werden ohne sie historisch einzuordnen und somit ihre Gewordenheit zu hinterfragen. Deshalb muss vor jeder Utopie oder Gegenwelt auch immer eine Analyse der bestehenden Gesellschaft liegen. Erst aus dieser Analyse schließen wir daraus, worin die Probleme liegen und wie wir diese lösen können. Wir können Utopie nicht als vollständigen Gesellschaftsentwurf, sondern immer nur als notwendige Schlussfolgerung aus der Analyse begreifen.

Dass eine Praxis, die das bestehende Schlechte abschaffen will, revolutionär sein muss, versteht sich für viele von selbst. Daraus wird dann oft eine Feindschaft oder zumindest eine berechtigte Skepsis gegenüber Realpolitik abgeleitet. Diese These birgt in sich allerdings die Gefahr einer Verelendungstheorie: Die Verhältnisse müssten erst grauenhaft schlecht werden, damit die Menschen aufstehen und das System verändern. Die Schlussfolgerung daraus wäre es, schlechtere Verhältnisse zu schaffen, damit die Revolution kommt. Hier stellt sich aber ganz schnell auch die Frage, was denn eigentlich Realpolitik ist. Wir verstehen sie erst einmal als politische Praxis, die konkret umsetzbare Forderungen stellt.

In diesem Sinne schafft Realpolitik auch auf reformerischer Ebene oft grundlegend bessere Bedingungen für Menschen, die von Ausbeutung, Unterdrückung, Diskriminierung und Benachteiligung betroffen sind. Für uns gilt es abzuwägen, welche Forderungen tatsächliche Veränderungen schaffen können. Wir halten es nicht für sinnvoll, still auf die Revolution zu warten, wenn es die Möglichkeit gibt, konkrete Verbesserungen für die Lebensbedingungen von Menschen zu schaffen.

Dadurch müssen wir Widersprüche in unserem eigenen Handeln ertragen: Denn den Jugendlichen, die Verlierer*innen im gesellschaftlichen Klassensystem sind, ist oft kurzfristig am besten dadurch geholfen, dass wir sie dabei unterstützen, sich in dieses System einzufügen. Obwohl wir beispielsweise das Bildungssystem kritisieren, das junge Menschen zu verwertbaren Konkurrent*innen macht, geben wir trotzdem Nachhilfe, damit Kinder aus Familien mit schlechtem Bildungsstand bessere Noten schreiben und Zugang zu Schulwissen bekommen. Unsere Bildungsarbeit darf nicht dazu führen, dass junge Menschen in der Lage sind, kritisch zu denken, aber keine Bewerbungen schreiben können.

Für unsere organisierte Jugendverbandsarbeit brauchen wir zudem eine Lobby in Politik und Medien. Hier geht es nicht nur um das leidige Thema Geld. Wir müssen Menschen in unserem Verband ermutigen, unsere Forderungen, Positionen und auch Utopien prominent zu platzieren, statt ihnen einzureden, dass Parteimitgliedschaften reaktionär oder nur Sozialberufe mit dem Gewissen vereinbar sind.

Wir glauben, dass sich dieses Spannungsfeld niemals vollständig auflösen lässt, aber alle drei Felder wichtige Teile unserer politischen und pädagogischen Praxis sind, die sich gut mit den im Verband breit gefächerten Kompetenzen und Interessen ausfüllen lassen.

Wir wollen das eine tun und das andere nicht lassen!

Wir wollen die bereits vereinzelt im Verband geführte Debatte voranbringen, sie breiter gestalten und die Möglichkeit zum Austausch schaffen:

- Wir wollen unser pädagogisches Konzept daraufhin prüfen, wie wir damit umgehen, dass Menschen sich zwar in Falkenkreisen oft relativ frei entfalten können, zu Hause aber wieder mit der alltäglichen Kackscheiße konfrontiert sind.
- In unseren Jugendbildungsstätten Kurt Löwenstein- Haus und Salvador Allende- Haus wird bereits innerhalb dieses Themenbereichs gearbeitet: Es werden Bildungsseminare, beispielsweise im Bereich berufliche Orientierung und Bewerbungstraining, für Schulklassen angeboten. Wir möchten an die hier vorhandene Erfahrung anknüpfen und gemeinsam die Aspekte stärken, die uns als Träger linker Bildungsangebote einzigartig machen.
- Es wird eine aj zum Thema geben.

- Rosa & Karl 2016 wird einen Schwerpunkt auf dieses Thema legen.
- Wir halten uns mit unserem neuen Seminarkonzept offen, bei Bedarf zu dem Thema ein eigenes Seminar zu veranstalten.

IFM Camp 2016

„Die Sonne scheint hell
 Der Himmel so blau
 Stell dir vor, es wäre immer so - WOW!
 Das ist der Grund, warum ich hier blieb
 Es ist wie auf Hawaii, nur dass es hier Bier gibt“
 - Neonschwarz

Nun nach Abschluss des großen Projekts Gedenkstättenfahrt möchten wir uns verstärkt mit der Konzipierung des IFM Camps befassen. Unserer Einschätzung nach, werden gerade aus dem internationalen Raum eher Jugendliche im SJ- Alter und junge Erwachsene das IFM Camp besuchen, da lange Anfahrtswege für Kindergruppen schwieriger zu bewältigen sind. Daher muss einer unserer Fokusse darauf liegen, für diese Altersgruppe ein attraktives und ansprechendes Programm zu gestalten.

Falkenkultur ist international

Wir möchten das Ambiente des IFM Camps darauf ausrichten, dass ein gemeinsames Programm aller Altersgruppen am Tag gewährleistet ist, während die SJler*innen am Abend die Möglichkeit kriegen sollen, am Kulturprogramm teilzunehmen, ohne die jüngeren Campteilnehmer*innen aus den Träumen vom Sozialismus zu reißen. Daher möchten wir eine Youth Area konzipieren, die von einem typischen Festivalcharakter, aber ohne das Angrabschen und die ausgeknockten Alkoholleichen, lebt. Das soll natürlich nicht bedeuten, dass das Camp zu einem unverbindlichen anonymen Ort wird und oder die Veranstaltung allein auf ihren Eventcharakter reduziert wird. Sondern man kann als Jugendliche*r abends am Kulturprogramm teilnehmen, zu Konzerten, Lesungen und Diskussionen gehen oder einfach ein Café, eine Kneipe oder eine Chillout-Area besuchen. Es wird Angebote zum Kennenlernen geben, zum Beispiel die allseits beliebten Großgruppenspiele. So haben die Gruppen die Möglichkeit, neue Leute aus aller Welt kennen zu lernen, aber trotzdem mit ihrem Gruppenverbund in einem Schlafbereich zu bleiben und sich in das Programm der eigenen Gliederung einzubringen. Schließlich sind wir nicht mit so vielen internationalen Genoss*innen gemeinsam auf einem Platz, um dann auf die Möglichkeit zu verzichten sich mit ihnen auszutauschen und gemeinsam mit neuen und alten Freund*innen etwas Unvergessliches zu erleben!

Wir dürfen bei der Organisation des Kulturprogramms natürlich nicht vergessen, dass nicht nur die Sprache eine Hürde sein kann, sondern es insgesamt auch für Jugendliche, die nicht aus Deutschland und Europa kommen, hammerfettbombenkrass sein muss. Deswegen sollen auch Künstler*innen aus den Schwesterorganisationen gefragt werden, ob sie beim Camp auftreten möchten und auch aus Deutschland nicht deutschsprachige Künstler*innen, die sich politisch links positionieren, angefragt werden.

Wichtig ist nicht nur, dass wir viele sind

Wir wollen aus dem IFM Camp mehr mitnehmen als nur gute Stimmung und einen Sonnenbrand. Neben dem gemeinsam Erleben unserer Bewegung und unserer Zeltlagerpraxis mit 3000 Menschen, muss das IFM-Camp unsere Themen und Diskussionen befördern. Wir brauchen eine inhaltliche Auseinandersetzung des Verbandes mit Internationalismus, die auch nach außen hin wirkt. Als SJ Ring möchten wir erzielen, dass die Themen Nationalismen, Krise und Kapitalismus einen zentralen Stellenwert bei der Veranstaltung einnehmen. Wir werden

uns in der internationalen Vorbereitungsgruppe des IFM-Camps dafür stark machen, dass diese Themen eine große Beachtung finden. Wir glauben, dass eine vielseitige Beschäftigung mit dem Thema Krisenhaftigkeit des Kapitalismus nicht allein aus einer deutschen Perspektive erfolgen kann, weshalb es wichtig ist, möglichst viele Angebote auch aus Schwesterorganisationen zu bekommen. Dennoch wird es auch unser Arbeitsschwerpunkt werden. Das kann z.B. erfolgen in Form von Themenzelten, Workshops, linken Referent*innen, Podiumsdiskussionen und der Schaffung von Möglichkeiten zum Austausch.

„Und selbst wenn alles scheiße ist, du pleite bist und sonst nichts kannst
dann sei doch einfach stolz auf dein Land
Oder gib die Schuld ein paar anderen armen Schweinen
Hey wie wäre es denn mit den Leuten im Asylbewerberheim?“
- Kraftklub

Auf dem Frühjahrs-BA 2015 haben wir beschlossen, dass für die Falken Solidarität mit jugendlichen Geflüchteten praktisch werden muss. In Fortführung dieser Entscheidung möchten wir jungen Geflüchteten die Möglichkeit geben, am IFM Camp teilzunehmen. Der Bundesverband wird evaluieren, welche Fördergelder zur Verfügung stehen, um eine finanzielle Unterstützung zu gewährleisten und ob sich Regelungen bezüglich der Residenzpflicht für diese Veranstaltung umgehen lassen. Dabei soll sich auch auf die Ergebnisse bezogen werden, die durch das Forum erarbeitet werden, dass zur Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen auf den BA Beschluss hin eingerichtet wird.

Flucht und Migration sollen aber auch Bildungs- und Diskussionsthemen auf dem Camp sein. Dazu gehört für uns auch die Auseinandersetzung mit dem Internationalismusbegriff und der Funktion von Nationen und Nationalstaaten im Kapitalismus.

Falkenkultur & Jugendkultur

In den letzten zwei Jahren war das Thema Falkenkultur eines unserer Leitthemen im Bundes-SJ-Ring. Wir haben auf allen Bundesveranstaltungen dafür gesorgt, dass es ein buntes vielfältiges Kulturprogramm gab und besonders darauf geachtet, dass es Kulturangebote von Falken für Falken gibt. Damit wollten wir besonders Künstler*innen aus dem Verband Raum geben sich und ihre Arbeit zu präsentieren und besonders jungen Menschen die Gelegenheit bieten sich auszuprobieren. Ob Deejaying, Lesungen, Poetry Slam oder auch Battlerap. Wir haben damit einige ungeahnte Talente entdeckt und viel Spaß gehabt. Das wollen wir in der nächsten Wahlperiode auf jeden Fall fortführen.

Da wir gemerkt haben wie viele Menschen in unserem Verband sich künstlerisch betätigen, wollen wir eine Plattform schaffen, auf der sich diese austauschen können. Denn auch im Kulturbereich gilt: Die Gruppe macht's!

Die Plattform soll dazu dienen, einen Ort zu haben, an dem Künstler*innen und Acts gesammelt werden, die aus dem Falkenumfeld kommen und gut zu unserem Verband passen. So kann jede Gliederung, die für Veranstaltungen jemanden buchen möchte, dort hinein schauen.

Außerdem soll diese Plattform auch zum Austausch genutzt werden können. Zum Beispiel könnte dann jemand der*die Beats baut dort die richtigen Menschen finden, die die Texte dazu schreiben oder darauf rappen oder singen.

Bei uns soll es aber nicht nur darum gehen, hinterher ein fertiges „Produkt“ auf der Bühne zu präsentieren. Wenn wir gemeinsam an Projekten arbeiten, können wir uns gegenseitig empowern und so neue Ideen entwickeln.

Es gibt viele Gliederungen, die sich bereits länger mit diesem Thema beschäftigen und viele Kulturangebote geschaffen haben. Die Plattform soll der Ort werden, an dem ihr euch darüber austauschen könnt und somit alle davon profitieren können.

Wir wollen auch weiterhin auf unseren Veranstaltungen wie dem Ringtreffen oder Rosa & Karl einen Raum bieten Projekte zu präsentieren oder auch gemeinsam daran zu arbeiten.

Rosa & Karl

Rosa & Karl hat sich als wichtigste regelmäßig stattfindende Bildungsmaßnahme auf Bundesebene etabliert. Das Seminar ist nicht nur als Bildungsveranstaltung wichtig für den Verband, sondern auch als Austauschplattform.

Dem Erfolg des Seminars folgend, werden wir das Konzept auch so weiterführen. Wir wollen in Zukunft aber darauf hinwirken, dass die Workshopleitungen nicht mehr männlich dominiert sind.

Es ist mittlerweile so, dass die Veranstaltungen unter dem Label Rosa & Karl nicht mehr von einem Bündnis, sondern nur noch von den Falken getragen werden. Daher wollen wir sie in Zukunft auch als eigene und nicht als Bündnisveranstaltung ausschreiben. Das große Potential dieser Veranstaltungen liegt darin, politisch-historische Bildungsarbeit zu leisten. Um dieses Potential besser nutzen zu können, soll die Veranstaltungsreihe entzerrt werden und über einen längeren Zeitraum stattfinden. Auch der Sonntag soll stärker als Teil einer Bildungsveranstaltung begriffen werden. Dafür sind statt eines Gedenksparadises mehrere politisch-historische Stadtrundgänge mit einem gemeinsamen Seminarabschluss geplant.

SJ-Seminare

In den letzten Jahren hat der Bundes-SJ-Ring leider mehrere langfristig geplante Seminare zu früh im Voraus festgelegten Themen aufgrund geringer Anmeldezahlen kurzfristig absagen müssen. Auf sehr großes Interesse und rege Diskussionsbeteiligung stieß jedoch zum Beispiel das Seminar-Wochenende „Soundtrack zur Revolution“, auf dem das durch das WYF für den Verband aktuell gewordene Thema Umgang mit Musik auf Falkenveranstaltungen debattiert werden konnte. Wir schließen daraus, dass es erfolgversprechender sein könnte, Themen, die den Verband aktuell ohnehin gerade bewegen, kurzfristig aufzugreifen.

Zudem werden Multiplikator*innenseminare für SJ-Helfer*innen aus den Gliederungen angeboten. Über den Multiplikator*innen-Effekt lassen sich mit den knappen Mitteln des Bundesverbandes mehr Menschen im SJ-Alter erreichen. Von den aufgewendeten Ressourcen (Geld und die Arbeit des SJ-Rings) profitieren damit mehr Menschen im Verband

Die Bundesausschüsse sind mit ihrem Format der Antragsberatung, d.h. der Debatte bereits ausformulierter Standpunkte gegeneinander, für Meinungsbildungsprozesse nicht ausreichend-Ziel der Seminare soll neben dem allgemeinen Austausch auch sein, eine mögliche Verbandspositionierung anzudenken, die Grundlage für einen BA-Antrag sein könnte.

Diese Meinungsbildungsprozesse können auch während der Seminare in den Gliederungen stattfinden, woraus auch Anträge an einen BA oder die Bundeskonferenz entstehen können

Sexarbeit

„Ich versuch mich zu legalisieren, indem ich rappe wie illegal wir sind.“
- Schwesta Ewa

Der SJ-Ring wird sich gemeinsam mit der MFPK die verschiedenen feministischen Positionen zum Thema Sexarbeit ansehen und auf eine Verbandspositionierung hinwirken.

aj / Publikationen

Für die kommenden zwei Jahre setzen wir uns das Ziel, das Konzept unserer derzeitig erscheinenden Publikation(en) zu diskutieren und gegebenenfalls zu überarbeiten. Zum einen wollen wir uns anschauen ob Formate und Erscheinungsbilder noch zeitgemäß sind und auf den neuesten Stand gebracht werden müssen. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass die Printmedien in Zeiten von Apps und Blogs gerade vom Aussterben bedroht sind und auch

andere regelmäßig erscheinende Publikationen wie Tageszeitungen und Magazine verstärkt online gehen.

Zum anderen wollen wir evaluieren, welche Zielgruppen von welcher Publikation auf Bundesebene angesprochen werden und ob es hier Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Auch der Entstehungsprozess soll überprüft und gegebenenfalls optimiert werden. Dadurch sollen unsere haupt- und ehrenamtlichen Kräfte möglichst sinnvoll in den zeitraubenden Prozess der Entstehung von Publikationen, der ja neben dem Schreiben auch Layout, mehrere Korrekturgänge, die Auswahl von Bildern usw. umfasst, eingesetzt werden.

Daran möchten wir gerne gemeinsam mit dem F-Ring arbeiten.